

ORTHOGRAPHISCHE
BESONDERHEITEN DER
DEUTSCHEN SPRACHE IM
WÖRTERBUCH *LEXICON
LATINUM* VON ANDRIJA
JAMBREŠIĆ

0. Das Wörterbuch *Lexicon Latinum* von
Andrija Jambrešić

Im Jahre 1742 erschien in Zagreb das viersprachige Wörterbuch *LEXICON LATINUM INTERPRETATIONE ILLYRICA, GERMANICA, ET HUNGARICA LOCUPLES, IN USUM POTISSIMUM STUDIOSAE JUVENUTUTIS DIGESTATUM, AB ANDREA JAMBRESSICH, SOCIETATIS JESU SACERDOTE, CROATA ZAGORIENSI*.¹ Dieses Wörterbuch stellt eines der bedeutendsten kulturellen, sprachlichen und lexikographischen Denkmäler in Kroatien im 18. Jahrhundert dar, entstanden zur Zeit der katholischen Gegenreformation und in einem gegenseitigen Wettbewerb zwischen zwei kirchlichen Orden, den Paulinern und den Jesuiten, die in Kro-

¹ Im Weiteren wird die kürzere und übliche Bezeichnung *Lexicon Latinum* verwendet.

Sladjan TURKOVIĆ
(Universität Zagreb)

Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit orthographischen Besonderheiten der deutschen Sprache im Wörterbuch *Lexicon Latinum* (1742) von Andrija Jambrešić. Die Schreibung der deutschen Lexeme im *Lexicon Latinum* wurde mit der gegenwärtigen deutschen Rechtschreibnorm verglichen, wobei sich herausgestellt hat, dass Jambrešić in der Schreibung der deutschen Sprache, für seine Zeit, relativ konservativ vorging.

atien Hauptträger der Gegenreformation und der Bildung waren. Obwohl es, wie es der Titel besagt (... *IN USUM POTISSIMUM STUDIO-SAE JUVENTUTIS* ...), für den Schulgebrauch bestimmt ist, entspricht es, gemessen an der Zahl der lateinischen Lexeme, gemessen am Korpus lateinischer Schriftsteller, dessen Lexik im Wörterbuch vertreten ist, mit der Beachtung der lateinischen Sprache des Mittelalters, der Kirchensprache, der Philosophie und Theologie, Botanik, Geographie und der Wissenschaft überhaupt, weit höheren Ansprüchen. Wie schon erwähnt, ist *Lexicon Latinum* ein viersprachiges lateinisch-kroatisch-deutsch-ungarisches Wörterbuch mit ca. 27000 lexikalischen Einheiten aus der lateinischen Sprache und den entsprechenden Übersetzungen ins Kroatische, Deutsche und Ungarische.

Die deutsche Sprache war in Kroatien im 18. Jahrhundert eine geläufige Sprache, die erste Fremdsprache der Intellektuellen und höchstwahrscheinlich vielen Kroaten bekannt.² Schon seit dem 17. Jahrhundert haben sich viele deutsche Handwerker, Gewerbetreiber, Beamte, Apotheker und Ärzte in Kroatien niedergelassen und eine deutsche Kolonie gebildet. Ihr sprachlicher und wirtschaftlicher Einfluss wird vor allem durch eine beträchtliche Zahl deutscher Entlehnungen in der kroatischen Sprache bezeugt. Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Österreich sowie zahlreiche Wörterbücher und Grammatiken der deutschen Sprache, die in Kroatien erschienen sind, zeugen davon, dass die deutsche Sprache, die in Kroatien gelehrt und gesprochen wurde, eine oberdeutsche Mundart bzw. ein österreichisches Deutsch ist.³

1. Orthographie

1.1 Zur Geschichte der deutschen Orthographie vom 16. bis 18. Jahrhundert

Die Orthographie der deutschen Sprache im Wörterbuch von A. Jambrešić unterscheidet sich natürlich beträchtlich von der gegenwärtigen Schreibregelung, die in den deutschsprachigen Ländern gültig ist. Es ist ja bekannt, dass die deutsche Rechtschreibung erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer einheitlichen Norm gelangte. Deshalb geben wir hier zum besseren Verständnis einen geschichtlichen Abriss des Entwick-

² Stanko Žepić: *Njemački dio Sušnik-Jambrešićeva rječnika »Lexicon Latinum«*. In: A. Jambrešić: *Lexicon Latinum*, reprint, Zagreb 1992, Anhang, S. XXX.

³ Stanko Žepić: *Direkte und indirekte Hinweise zur deutschen Aussprache auf kroatischem Boden vom 16.–19. Jh.* »Zagreber Germanistische Beiträge« 6/1997, S. 93–107.

lungsprozesses der Rechtschreibung in der Zeit nach Luther (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts) bis Adelung (Ende des 18. Jahrhunderts).

Mehrere Gründe brachten im 16. Jahrhundert die Notwendigkeit, sich intensiver mit der Rechtschreibung des Deutschen befassen zu müssen. Die Entwicklung des Schulsystems und somit das intensivere Lehren und Lernen der deutschen Sprache brachte das Problem des richtigen Lesens und Schreibens mit sich. Ebenso wollte man der deutschen Sprache, neben dem Lateinischen, das als Sprache der Wissenschaft immer noch eine dominante Rolle spielte, eine größere Rolle beimessen. Kennzeichnend für alles Gedruckte dieser Zeit ist eine Vielfalt von Schreibvarianten, die sich vor allem regional und dialektal unterscheiden. Verschiedene Autoren orthographischer Regelwerke beriefen sich auf ihre regionalen Varianten oder auf die Autorität angesehenen Schriftsteller. Als eine gewisse überregionale orthographische Autorität wurden damals Luther und die Meißner Kanzlei angesehen.⁴ Der theoretische Ausgangspunkt für die Regelung der Rechtschreibung war das Motto »Schreib wie du sprichst«. Demnach sollte die Schreibung das Gesprochene möglichst genau widerspiegeln (die Bemühungen der Rechtschreibreformer gehen bis in die Gegenwart in die Richtung, die deutsche Rechtschreibung mit diesem Prinzip zu vereinbaren). Einige Autoren des 16. Jahrhunderts (Kolross, Ickelsamer, Frangk) kämpften somit gegen unnützliche Häufungen von Konsonantenbuchstaben, den Missbrauch des <e> als Längezeichen und die Vielfalt allographischer Varianten, wenn es um die Bezeichnung gleicher Laute ging. Weitere Grundsätze gewannen mit der Zeit an Bedeutung: die Beachtung der Etymologie und der gewohnte Schreibgebrauch, der *usus scribendi*. Eine einheitliche Norm aber, geltend für den gesamten deutschsprachigen Raum, war im 16. Jahrhundert noch weit entfernt von jeder Realität.

Infolge der wachsenden Notwendigkeit, die deutsche Sprache für die schriftliche Kommunikation zu nutzen, entstanden im 17. Jh. verstärkt Abhandlungen mit dem Ziel, den herrschenden Schreibgebrauch zu vereinheitlichen und Anleitungen zum Erlernen der Orthographie zu geben.⁵ Die Bemühungen um die Vereinheitlichung der Schreibung brachte die Frage nach dem »richtigen Deutsch« mit sich. Auf der einen Seite waren die Verfechter des »meißnisch-obersächsischen Dialekts«, den sie zum sprachlichen Vorbild erheben wollten, auf der anderen Seite jene, die behaupteten, keine bestimmte sprachliche Variante sei die beste, sondern man müsse aus allen wichtigen literatursprachlichen Varianten eine

⁴ Dieter Nerius: *Deutsche Orthographie*, Leipzig 1989, S. 230.

⁵ Ebenda, S. 232.

Grundlage für die Einheitsprache schaffen. Man versuchte verstärkt in der Schaffung der Rechtschreibung, diachronische Aspekte und die Etymologie der Wörter zu berücksichtigen. Um die Schreibung aber durch zu viele Veränderungen nicht zu erschweren, beachtete man weiterhin den *usus scribendi*. Dieser Meinung war auch Schottel, dessen Reformvorschläge beispielhaft den Entwicklungsstand der Rechtschreibung in der Mitte des 17. Jahrhunderts illustrieren.⁶

Die Großschreibung von Substantiven wurde noch nicht konsequent durchgeführt, aber sie nimmt immer mehr zu. Im Bereich der Phonem-Graphem-Beziehungen konnte er bestimmte Veränderungen durchsetzen, z. B. die Unterscheidung von <u> und <v>, <i> und <j>, die Eliminierung von <w> in der Schreibung von Diphthongen mit <u> (z. B. *Frau*), die Vermeidung der »stummen« Buchstaben und <p> nach <m> (z. B. *warumb*, *Lamb*). Zunehmend wurde auch die Anwendung des Dehnungs-*h* geregelt. Im 17. Jahrhundert kam es erstmals zu umfassenden Bemühungen um die Herstellung einer einheitlichen Norm der Literatursprache.⁷ Obwohl man sich intensiver und systematischer mit der Orthographie beschäftigte, ist die Diskrepanz zwischen dem Schreibgebrauch und den theoretischen Darstellungen und Forderungen der Rechtschreibreformer nicht gänzlich verschwunden. Eine einheitliche Norm ist im 17. Jahrhundert zwar noch nicht entstanden, wohl aber das Bewusstsein um ihre Notwendigkeit.

Unsere besondere Aufmerksamkeit verdient der Entwicklungsprozess der Rechtschreibung im 18. Jahrhundert, da es sich um die Zeit handelt, in der das *Lexicon Latinum* von Jambrešić entstanden ist bzw. veröffentlicht wurde. Die rasche Entwicklung der öffentlichen Kommunikation beschleunigte den Entwicklungsprozess der Rechtschreibung, was eine der Grundbedingungen für die Schaffung einer einheitlichen deutschen Literatursprache war. Wichtige theoretische Ausgangspunkte für die Entwicklung der Orthographie waren:

- Pronuntiation (Aussprache),
- Derivation (Abstammung),
- Analogie,
- Schreibgebrauch (*usus scribendi*)⁸

Der wichtigste Ausgangspunkt für die Entwicklung der Rechtschreibung war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Schreibgebrauch (*usus scribendi*). Man stützte sich in der Schreibung auf gute Schriftstel-

⁶ Ebenda, S. 232, 233.

⁷ Ebenda, S. 234.

⁸ Ebenda, S. 234.

ler. Ebenso wichtig für die Entwicklung der Literatursprache war die Frage nach dem »wahren Hochdeutsch«, die sich schon im 17. Jahrhundert Grammatiker gestellt hatten, wobei klar geworden war, dass nicht eine bestimmte regionale Variante allein zur Literatursprache erklärt werden konnte.

Der wichtigste Theoretiker in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war Hieronymus Freyer mit seinem Werk *Anweisung zur Teutschen Orthographie* (1722).⁹ Er fordert z. B. die Großschreibung am Anfang einer Rede, eines Satzes, am Anfang der direkten Rede, bei Substantiven und Eigennamen. Mit dieser Forderung unterstützt er den Usus der Großschreibung, der sich aber noch nicht vollständig durchgesetzt hatte. Er versuchte auch die Phonem-Graphem-Beziehungen, die in der Rechtschreibung noch unregelmäßig waren, zu systematisieren. Hierbei leistete er einen großen Beitrag, in dem er alle Schwerpunkte systematisch behandelt hatte. Großen Einfluss übte er vor allem im ostmitteldeutschen und niederdeutschen Raum aus.¹⁰

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten im 18. Jahrhundert auf dem Gebiet der Grammatik und Rechtschreibung war Gottsched (1700–1760). Seine Grammatik *Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst*, vielfach aufgelegt, übte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Rechtschreibung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus. Gottsched betonte die Wichtigkeit der Rechtschreibung in der Schaffung einer einheitlichen Literatursprache, »[...] weil man sich beim Schreiben viel mehr in acht zu nehmen pflege als beim Reden«.¹¹ Gottsched lobte und unterstützte die Großschreibung von Substantiven und hielt sie für eine lobenswerte Errungenschaft der deutschen Sprache. Er setzte sich auch für die graphische Unterscheidung von homophonen Wörtern ein (*Seite, Saite*). Gottscheds größtes Verdienst war es, dass er dank seiner Autorität zur Verwirklichung einer einheitlichen Literatursprache wesentlich beigetragen hat. Dieser Beitrag allerdings war größer als jener in der Entwicklung der Orthographie.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden z. T. sehr verschiedene, auch radikale Reformvorschläge unterbreitet, die jedoch unter dem geltenden Grundsatz des *usus scribendi* mehr oder weniger gescheitert sind. Ein wichtiger Vertreter solcher Reformvorschläge war der Dichter Klopstock. Seine Prinzipien waren:

Kein Laut darf mer als Ein Zeichen; und kein Zeichen mer als Einen Laut haben. [...] Wir müssen weder ferschwenden, noch geizen [...]. Bei

⁹ Ebenda, S. 235.

¹⁰ Ebenda, S. 235.

¹¹ Ebenda, S. 236.

der Rechtschreibung kan nur in so fern fon Andeutung der Etimologi di Rede sein als dise mit der Aussprache übereinstimt.¹²

Schon aus diesem kurzen Abschnitt von Klopstock ist es offensichtlich, dass er in der Schreibung seiner Forderung des 1 zu 1 Verhältnisses zwischen Phonem und Graphem nicht treu ist (<ch> für [x], <sch> für [š]).

Ein Verfechter der traditionellen Schreibweise war Adelung. Sein Werk *Vollständige Anweisung zur Deutschen Orthographie* aus dem Jahre 1788 übte am Ende des 18. Jahrhunderts einen bedeutenden Einfluss auf die Festigung der bestehenden Rechtschreibung aus. Adelung meinte, dass mit dem Festhalten an der bestehenden »Norm« die Verständlichkeit der geschriebenen deutschen Sprache am besten gewährleistet ist: »Schreib das Deutsche, und was als Deutsch betrachtet wird, mit den eingeführten Schriftzeichen der allgemeinen besten Aussprache gemäß, mit Beobachtung der erweislich nächsten Abstammung, und wo diese aufhöret, des allgemeinen Gebrauches.« (Adelung 1795, 479)¹³ Adelungs Beitrag im Entwicklungsprozess der Rechtschreibung liegt vor allem darin, dass er kraft seiner Autorität den schon bestehenden Schreibgebrauch weiter gefestigt hat. Sein Wirken können wir als Schlusspunkt in der orthographischen Entwicklung am Ende des 18. Jahrhunderts betrachten.

Punktmäßig können folgende orthographische Neuerungen und Festlegungen, die sich vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts entwickelt haben, angeführt werden:

- Ersetzung von <aw, ew> durch <au, eu>,
- Verteilung von <e> und <a^e>, <eu> und <äu> nach etymologischen Grundsätzen,
- Nahezu völlige Beseitigung von <ai>,
- <ie> für langes [i] außer in Wörtern wie *ihn, ihm, ihr*,
- Gebrauch des <i> und <u> als Vokale, des <j> und <v> als Konsonanten,
- Andeutung der Vokallänge durch <h> wie durch Vokalverdoppelung (*Kehle, Seele*) nach dem usus scribendi,
- Vereinfachung von <th>, <ck>, <tz> nach Konsonanten (*Ort, Dank, Herz*),
- Vereinfachung von <pf> zu <pf>, von <ff> zu <f> nach Langvokalen und Diphthongen sowie vor und nach Konsonanten (*Heft, helfen*),
- Beseitigung von »stummen« Buchstaben oder <p> nach <m> und anderen »überflüssigen« Buchstaben (*vmb>um, vnndt>und*),

¹² Rudolf E. Keller: *Die deutsche Sprache*, Hamburg 1986, S. 482.

¹³ Dieter Nerius: *Deutsche Orthographie*, Leipzig 1989, S. 238.

- Konsonantenverdoppelung zur Andeutung der Kürze des vorangehenden Vokals; deshalb wird auch <ß> und <ss> (*Füße*, aber *müssen*) unterschieden,
- allmähliche Beschränkung der Großschreibung auf Substantive, Eigennamen und den Satzanfang,
- Abschaffung des Bindestrichs bei Nominalkomposita.¹⁴

Nach diesen Punkten wird das Korpus deutscher Lexeme aus dem Wörterbuch *Lexicon Latinum* von Jambrešić untersucht, u. zw. inwieweit die Rechtschreibung von Jambrešić mit der orthographischen Situation in Deutschland in der Mitte des 18. Jahrhunderts übereinstimmt und sich von der gegenwärtigen Rechtschreibnorm der deutschen Sprache unterscheidet.

1.2 Zum Korpus

Die Orthographie der deutschen Lexeme aus dem Wörterbuch *Lexicon Latinum* wurde anhand einer Wortliste von 650 Eintragungen untersucht. Aufgenommen in das Untersuchungskorpus wurden deutsche Wörter und Syntagmen, deren Schreibung sich von der heute üblichen Schreibweise in einem oder mehreren Punkten unterscheidet. Die festgestellten orthographischen Besonderheiten werden weiter unten punktweise angeführt. In der linken Spalte wird zuerst das deutsche Lexem aus dem Wörterbuch *Lexicon Latinum* angeführt, so wie es abgedruckt ist. In Klammern wird das lateinische Lexem angeführt, unter dem die deutsche Übersetzung im Wörterbuch wieder zu finden ist und in der rechten Spalte wird zum Vergleich das deutsche Lexem nach der heutigen Rechtschreibnorm angeführt.¹⁵

1.2.1 Inkonsequente Großschreibung von Substantiven

Entwicklungshistorisch betrachtet wurden zuerst Wörter am Anfang eines Satzes oder einer Strophe großgeschrieben. Mit der Zeit schrieb man auch Eigennamen, Titel, Amts- und Ehrenbezeichnungen groß, bis

¹⁴ Rudolf E. Keller: *Die deutsche Sprache*, Hamburg 1986, S. 483.

¹⁵ Für den Beleg der heutigen Rechtschreibung wurden folgende Wörterbücher konsultiert: 1. *Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache*, 20., neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1991; 2. *Duden Deutsches Universalwörterbuch*, 2., völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. Mannheim; Wien; Zürich: Dudenverl., 1989 3. Manche Lexeme aus dem Wörterbuch *Lexicon Latinum* gehören nicht zur hochdeutschen Standardsprache und sind in den konsultierten Wörterbüchern nicht zu finden. Diese Wörter wurden hier so geschrieben, wie man sie nach der heutigen Norm schreiben würde.

man schließlich auch andere Substantive mit einem initialen Großbuchstaben zu schreiben anfang. Nach den Richtlinien der heutigen Duden-Rechtschreibung werden Substantive groß geschrieben. Im *Lexicon Latinum* dagegen werden Substantive groß und klein geschrieben:

Das übrige (Cetera, orum, n.)	das Übrige
das dictiren (Dictatio, onis, f.)	das Diktieren
das andeuten (Insinuatio, onis, f.)	das Andeuten
s. maas (Mensura, ae, f.)	das Maß
Ein muster (Monstrum, tri, m.)	das Muster
versaumung (Neglectio, onis, f.)	die Versäumung
Das überschatten (Obumbratio, onis, f.)	das Überschatten
r. übergänger (Transitor, oris, m.)	der Übergänger

1.2.2 Inkonsequente Schreibung von Komposita

Zweiteilige Nominalkomposita werden im Wörterbuch hauptsächlich mit Bindestrich zwischen beiden Konstituenten geschrieben, wobei:

a) beide Konstituenten groß geschrieben werden:

r. Artzney-Laden (Apotheca, ae, f.)	der Arzneiladen ¹⁶
s. Plas-Horn (Buccina, ae, f.)	das Blashorn
s. Cameel-Thier (Camelus, i, m.)	das Kameltier
Mittel-Punckt eines dings (Centrum, tri, n.)	der Mittelpunkt
Tumel-Platz (Circus, i, m.)	der Tummelplatz
e. Ertz-Grube (Fodina, ae, f.)	die Erzgrube
s. Schöpff-Geschirr (Haustrum, tri, n.)	das Schöpfgeschirr
r. Hembd-Verkauffer (Indusiarius, ii, n.)	der Hemdverkäufer
r. Apffel-Baum (Malus, i, f.)	der Apfelbaum
e. Stieff-Mutter (Noverca, ae, f.)	die Stiefmutter

b) nur die erste Konstituente groß geschrieben wird:

e. Vieh-diebin (Abactrix, icis, f.)	die Viehdiebin
Bären-klau (Acanthus, i, m.)	Bärenklau
s. Trinck-geschirr (Ampulla, ae, f.)	das Trinkgeschirr
Hand-kuss (Labratum, i, n.)	der Handkuß
r. Zurück-lauff (Recursus, us, m.)	der Zurücklauf

¹⁶ Für dieses Wort gibt es in den konsultierten deutschen Wörterbüchern keinen Beleg weil es wahrscheinlich veraltet ist.

c) Zweiteilige Nominalkomposita werden auch ohne Bindestrich, jedoch beide Konstituenten groß geschrieben:

r. ViehDieb (Abactor, oris, m.) der Viehdieb

1.2.3 Schreibung von stummen Buchstaben und <p> nach <m>:

Jambrešić bewahrt die Schreibung von sog. stummen Buchstaben und <p> nach <m>. Die Konsonanten /b/ und /p/ wurden nach einem /m/ assimiliert, die Schreibung <mb>, <mp> hat sich aber bis ins 17. Jahrhundert bewahrt:

e. Entfremdung (Abalienatio, onis, f.)	die Entfremdung
Ein Lamb (Agnā, ae, f.)	das Lamm
r. Verläubder (Calumniator, oris, m.)	der Verleumder
e. Emsigkeit (Diligentia, ae, f.)	die Emsigkeit
r. Hembd-Verkauffer (Indusiarius, ii, m.)	der Hemdverkäufer
Verleumbdung (Obtrectatio, onis, f.)	die Verleumdung
das Reisen an frembde Oerter (Peregrinatio, onis, f.)	fremd
Verläumbde (Calumnior, aris, ari)	verleumden
Entfrembdet (Alienatus, a, um)	entfremdet
Berühmbt (Celeber, bris, bre)	berühmt
Abgezäumbt (Defrenatus, a, um)	abgezäumt
Emsig (Diligenter)	emsig
Frembd (Peregrinus, a, um)	fremd

Die Schreibung von stummen Buchstaben erfolgt nicht ausnahmslos:

Wie ein Kamm (oder Kämpl) gestaltet (Pectinatus, a, um)	der Kamm
Berühmt (Clarus, a, um)	berühmt
ungezäumt (Defrenatus, a, um)	ungezäumt

1.2.4 Schreibung von <th>

Für den Laut [t] schreibt Jambrešić am Wortanfang, im Wortinnern und im Wortauslaut oft <th>:

r. Anbether (Adorator, oris, m.)	der Anbeter
r. Thon (Argilla, ae, f.)	der Ton
r. Bad-Orth (Balnearium, ii, n.)	der Badeort
e. Gutthat (Beneficium, ii, n.)	die Guttat
rothe Rueben (Beta, ae, f.)	rote Rüben
s. Buch-Orth (Bibliotheca, ae, f.)	der Ort

Das Guth (Bonum, i, n.)	das Gute
s. Cameel-Thier (Camelus, i, m.)	das Tier
Ein Wirth (Caupo, onis, m.)	der Wirt
r. Rathschlag (Consilium, ii, n.)	der Rathschlag
s. Geboth (Edictio, onis, f.)	das Gebot
r. Irrthum (Error, oris, m.)	der Irrtum
s. Thun (Factio, onis, f.)	das Tun
Der Obertheil einer Saulen (Incumba, ae, f.)	der Oberteil
r. Verräther (Index, icis, m.)	der Verräter
e. Vermiethung (Locatio, onis, f.)	die Vermietung
s. Geboth (Mandatum, i, n.)	das Gebot
s. Gemüth (Mens, mentis, f.)	das Gemüt
Edle Leuth (Nobilitas, atis, f.)	die Leute
s. Haab und guth (Opes, um, f.)	das Gut
r. Theil (Pars, partis, f.)	der Teil
e. Armuth (Paupertas, atis, f.)	die Armut
r. Übermuth (Praesumptio, onis, f.)	der Übermut
r. Verräther (Proditor, oris, m.)	der Verräter
das Athmen (Respiratio, onis, f.)	das Atmen
e. Jäthung (Sarritio, onis, f.)	die Jätung
r. Rath (Senatus, us, m.)	der Rat
r. Thon (Sonus, i, m.)	der Ton
s. Thal (Vallis, vales, is, f.)	das Tal

Ohne <h> werden zum Beispiel folgende Wörter geschrieben:

Zwey Tag (Biduum, ii, n.)	der Tag
tieff (altus, a, um)	tief
e. Geburt (Edictio, onis, f.)	die Geburt
e. Eytelkeit (Inania, ae, f.)	die Eitelkeit
Eine Naat (Sutura, ae, f.)	die Naht

1.2.5 Schreibung von Doppelkonsonanten

Die Schreibung von Doppelkonsonanten weist heute auf die Kürze der vorangehenden Silbe. Jambrešić schreibt Doppelkonsonanten auch in jenen Umgebungen, in denen die vorangehende Silbe lang ist (vor Langvokalen und Diphthongen):

e. Abtretung (Decessio, onis, f.)	die Abtretung
s. Gebett (Deprecatio, onis, f.)	das Gebet
e. Leittung (Derivatio, onis, f.)	die Leitung
e. Hauss-Frau (Domina, ae, f.)	die Hausfrau
s. Hünneraug an Füßen (Helos, i, m.)	das Hühnerauge

s. Grass (Herba, ae, f.)	das Gras
e. Löwinn (Leaena, ae, f.)	die Löwin
r. Vatter (Pater, tris, m.)	der Vater
e. Vertreterin, (Patrona, ae, f.)	die Vertreterin
r. Verhütter (Praecautor, oris, m.)	der Verhüter
Verdiene (Commereo)	verdienen
Staatlich (Politicus, a, um)	staatlich
r. Zulauff (Accursus, us, m.)	der Zulauf
e. Schärffe (Acrimonia, ae, f.)	die Schärfe
r. Hoff (Aula, ae, f.)	der Hof
Tieffe Schüssel (Catinus, i, m.)	tiefe Schüssel
Der Kauff (Emptio, onis, .f)	der Kauf
r. Brieff (Epistola, ae, f.)	der Brief
r. Ruff (Fama, ae, f.)	r. Ruf
e. Erbschafft (Haereditas, atis, f.)	die Erbschaft
r. Wurff (Jactus, us, m.)	der Wurf
e. Opfferung (Immolatio, onis, f.)	die Opferung
e. Stieff-Mutter (Noverca, ae, f.)	die Stiefmutter
s. Gifft (Virus, i, n.)	das Gift
Vorlauffe (Anteverto, is, ere)	vorlaufen
Schlaffe (Cubo, as, are)	schlafen
Beschimpffe (Defamo, as, are)	beschimpfen
Schöpfffe (Haurio, is, ire)	schöpfen

Entgegen der heutigen Rechtschreibung schreibt Jambrešić manche Wörter nur mit einem Konsonanten (nach kurzer Silbe) oder mit doppelten und einfachen Konsonanten nebeneinander:

Ableitung (Derivatio, onis, f.)	<i>neben</i> Leittung (Derivatio, onis, f.)
	die (Ab)leitung
e. Getreid-Samlung (Frumentatio, onis, f.)	die Sammlung
e. Verhütung (Praecautio, onis, f.)	<i>neben</i> r. Verhütter (Praecautor, oris, m.)
	die Verhütung,
	der Verhüter
Zusammen screye (Conclamo, as, are)	<i>neben</i> Zamen schreibe (Conscribo, is, ere)
	zusammen
Himlisch (Caelestis, is, te)	<i>neben</i> Himmel (Caelum, i, n.)
	himmlisch
	der Himmel

Bei der Schreibung mancher Wörter verwendet Jambrešić allographische Varianten nebeneinander in ein und derselben lexikalischen Eintragung:

r. Reñ-Platz (Hippodromus, i, m.)	<i>neben</i> e. Renn-Bahn (Hippodromus, i, m.)
-----------------------------------	--

der Rennplatz
die Rennbahn

1.2.6. *Andeutung der Vokallänge durch Vokalverdoppelung,
<ie> oder Dehnungs -h*

Die Silbenlänge wird inkonsequent angedeutet durch Doppelschreibung von <e>, <a>, <o>, und Schreibung von <h> nach Vokalen:

Das Weesen (Essentia, ae, f.)	das Wesen
e. Bluhm (Flos, floris, m.)	die Blume
Ein Haas (Lepus, oris, m.)	der Hase
s. maas (Mensura, ae, f.)	das Maß
s. Haab und Guth (Opes, um, f.)	das Habe
e. Heerd Vieh (pecus, oris, n.)	die Herde
Eine Naat (Sutura, ae, f.)	die Naht
e. Spuhr oder Fusstapffen (peda, ae, f.)	die Spur
e. Mahlerey (Pictura, ae, f.)	die Malerei
r. Schooss (Gremium, ii, n.)	der Schoß
Abscheere (Abrado, is, asi, asum)	abscheren
Einhohle (Assequor, eris, equi, cutus sum)	einholen
Ziehre (Illumino, as, are, avi, atum)	zieren
Verliehre (Perdo, is, ere, perdidit, perditum)	verlieren
Scheere (Tondeo, es, ere, totondi, tonsum)	scheren
Fruchtbaher (Frugifer)	fruchtbar
schwehr (Onerosus, a, um)	schwer
Verlohren (Prohibitus, a, um)	verloren
Angebohren (Ingenitus, a, um)	angeboren

Die Inkonsequenz in der Andeutung der Silbenlänge zeigt sich dadurch, dass Jambrešić oft gleiche Wörter auf verschiedene Weise schreibt. Das ist vor allem der Fall, wenn verschiedene lateinische Lexeme (an verschiedenen Plätzen im Wörterbuch) mit ein und demselben deutschen Wort übersetzt werden:

e. Höle in den Felsen (Antrum, tri, n.)	die Höhle
e. Höle des mundes (Bucca, ae, f.)	die Höhle
e. Hölle ¹⁷ (Cavus, i, m.)	die Höhle
e. Formirung (Figuratio, onis, f.)	die Formierung
s. Hünneraug an Füßen (Helos, i, m.)	das Hühnerauge

¹⁷ Aus der Bedeutung des lateinischen Wortes *Cavus, i, m.* geht eindeutig hervor, dass nicht der biblische Begriff der 'Hölle' gemeint ist. Das bezeugt auch die kroatische Übersetzung *šuplina, Dub* im *Lexicon Latinum*, die wir hier schriftgetreu wiedergeben.

Hünerlein (Gallinula, ae, f.)	das Hühnchen
e. Verhütung (Praecautio, onis, f.)	die Verhütung
r. Verhütter (Praecautor, oris, m.)	der Verhüter
Berueffe, Einen beruffen (Cieo, es, ere, civi, citum)	berufen
Lige, Beyliege (Cubo, as, are, ubui, bitum)	liegen, beiliegen
Wütte (Furo, is, ere)	wüten
Das Wütten (Furor, oris, m.)	das Wüten
Das Wüten der Hunde (Rabies, ei, f.)	das Wüten
regire (Guberno, as, are, avi, atum)	regieren
Lige (Jaceo, es, ere, jacui)	liegen
Spühre, nachspüre (Vestigo, as, are, avi, atum)	spüren, nachspüren

1.2.7 Die Schreibung des Lautes [k] durch <ck>

Jambrešić schreibt durchgehend <ck> für den Laut [k] im In- und Auslaut, während er im Anlaut für [k] das Graphem <k> verwendet, insofern es sich nicht um ein Fremdwort handelt. Die Schreibung <ck> ist heute die übliche schriftliche Form für die Gemmination von <k> und wird in der gegenwärtigen Rechtschreibung zur Andeutung der Kürze des vorausgehenden Vokals verwendet. Jambrešić schreibt <ck> auch nach Konsonanten, was heute nicht mehr der Fall ist:

s. Trinck-geschirr (Ampulla, ae, f.)	das Trinkgeschirr
r. Birckenbaum (Betula, ae, f.)	der Birkenbaum
e. Kalckgruben (Calcaria, ae, f.)	die Kalkgrube
e. Dunckelheit (Caligo, inis, f.)	die Dunkelheit
r. Kalck (Calx, cis, f.)	der Kalk
r. Kercker (Carcer, eris, n.)	der Kerker
Mittel-Punckt eines dings (Centrum, tri, n.)	der Mittelpunkt
e. Erkennung der kranckheiten (Diagnosis, is, f.)	die Krankheit
Eine Kranckheit Krebs genandt (Gangraena, ae, f.)	die Krankheit
r. Danck (Gratia, ae, f.)	der Dank
Die lincke Hand (Laeva, ae, f.)	die linke Hand
s. Handwerck (Mechanica, ae, f.)	das Handwerk
r. Enckel (Nepos, otis, m.)	der Enkel
s. Volck (Populus, i, m.)	das Volk
Das Trincken (Potatio, onis, f.)	das Trinken
Starcker Ton (Sonor, oris, m.)	stark
e. Schuhmacher-Werckstadt (Sutrina, ae, f.)	die Werkstatt
s. Schumacher-Handwerck (Sutrinum, i, n.)	das Handwerk

Austrincke (Absorbeo, es, ere, absorpsi)	austrinken
Trincke (Bibo, is, ere, ibi, itum)	trinken
stärcke (Firmo, as, are, avi, atum)	stärken
Geschenckt (Donaticus, a, um)	geschenkt
starck (Firmus, a, um)	stark
Dunckel-Schwartz (Fuscus, a, um)	dunkelschwarz
Undanckbar (ingratus, a, um)	undankbar
Kräncklich (Morbidus, a, um)	kränklich
denckwürdig (Notabilis, e)	denkwürdig
Dunckel (Obscurus, a, um)	dunkel
Würcklich (Realis, e)	wirklich

1.2.8 Die Schreibung des Diphthonges [ai] mit <ey>

Der Diphthong [ai] wird schriftlich durch die allographischen Varianten <ei> und <ey> wiedergegeben. Gewöhnlich schreibt Jambrešić <ei> im Anlaut und <ey> im In- und Auslaut, wie das der orthographische Usus noch im Frühneuhochdeutschen war:

r. Frey-Herr (Baro, onis, m.)	der Freiherr
Zwey Tag (Biduum, ii, n.)	zwei
Eines Gewöhr auf Beyden seyten scharf (Bipennis, is, f.)	beide Seiten
Ein langes Kleyd bis zur Ferssen (Caracalla, ae, f.)	das Kleid
Allerley Speis (Cibus, i, m.)	allerlei
Das Heylen, 2. mit Schreyen Weinen (Ejulatio, onis, f.)	das Heilen
	die Schreie
s. Eingeweyd (Exta, orum, n.)	das Eingeweide ¹⁸
e. Stein-Eych (Ilex, icis, ... Virg.)	die Steineiche
e. Neygung (Inclinamentum, i, n.)	die Neigung
s. Leyd (Luctus, us, m.)	das Leid
e. Artzney (Medicamen, inis, n.)	die Arznei
Das Leyden (Passio, onis, f.)	das Leiden
r. Schleyer (Peplum, i, n.)	der Schleier
e. Mahlerey (Pictura, ae, f.)	die Malerei
e. See-Rauberey (Piratica, ae, f.)	die Seeräuberei
s. Bley (plumbum, i, n.)	das Blei
s. Polickey-Wesen (Politia, ae, f.)	die Polizei

¹⁸ Heute wird das Wort meistens im Plural benutzt.

Weyde-Baum (Salix, icis, f.)	der Weidebaum
r. Heyland (Salvator, oris, m.)	der Heiland
Beylege (Applico, as, are, icui)	beilegen
Schreye (Clamo, as, are, avi, atum)	schreien
Beynige (Convexo, as, are, avi, atum)	peinigen
erfreye (Delecto, as, are, avi, atum)	erfreuen
Meyde (Evito, as, are, avi, atum)	meiden
befreye (Libero, as, are, avi, atum)	befreien
meyne (Opinor, aris, ari, atus sum)	meinen
Leyde (Patior, eris, pati, passus sum)	leiden
befreyet (Absolutus, a, um)	befreit
gebeyniget (Afflictus, a, um)	gepeinigt
Zvveytmahl (Bis)	zweimal

In manchen Fällen schreibt Jambrešić auch im Wortanlaut <ey> anstatt <ei>:

s. Eyss (Gelu, Indecl.)	das Eis
s. Eys (Glacies, ei, f.)	das Eis
e. Eytelkeit (Inania, ae, f.)	die Eitelkeit
e. Eyfersucht (Rivalitas, atis, f.)	die Eifersucht
Das Eyter am vieh (Uber, eris, n.)	das Euter
Ey-Förmig, Ey-rund (Ovalis, is, com. le, n.)	eiförmig, eirund

1.2.9 Schreibung des Lautes [f] durch <v>

Gemäß der deutschen Rechtschreibung wird [f] durch <f> und <v> wiedergegeben. Jambrešić schreibt in einigen Wörtern mit derselben Wurzel für den Laut [f] ein <v>; Diese Wörter werden heute mit einem <f> geschrieben:

e. Vestung (Castrum, tri, n.)	die Festung
e. Veste (Soliditas, atis, f.)	die Feste
vest mache (Emunio, is, ire, ivi, itum)	festmachen
bevestige (Munio, is, ire, ivi, itum)	befestigen
Vest (Firmus, a, um)	fest
Bevestiget (Moenitus, a, um)	befestigt

1.2.10 Schreibung von <dt>

Die Verschlusslaute /d/ und /t/ werden im In- und Auslaut im Wörterbuch »Lexicon Latinum« oft durch <dt> wiedergegeben:

Todter Co ^e rper (Cadaver, eris, n.)	tot
Die neun ^d te Zahl (Enneas, adis, f.)	neunte

r. Todt (Exitus, us, m.)	der Tod
s. Schwerdt (Gladius, ii, m.)	das Schwert
e. Erndte (Mensis, is, f.)	die Ernte
Gewaltiger Todt, Todtschlag (Nex, necis, f.)	der Tod
Der vierdte Theil (Quadrans, antis, m.)	vierte
Tödte (Eneco, as, are, ecui, ectum)	töten
Der Vierdte (Quartus, a, um)	der Vierte

Über die Unsicherheit in der Aussprache der Laute [d] und [t], vor allem im Auslaut, zeugt z. B. die verschiedene Schreibung des Lexems 'unbekannt':

Unbeckandt (Ignarus, a, um)	unbekannt
Unbeckand (Ignoratus, a, um)	unbekannt
Unbeckant (Ignotus, a, um)	unbekannt
unbekandt (Nescius, a, um)	unbekannt

1.2.11 Schreibung des Lautes [k] durch <c>

Entgegen der heutigen Rechtschreibnorm schreibt Jambrešić in Fremdwörtern lateinischer Herkunft für den Laut [k] ein <c>:

Ein Credentz oder Rechen-Tischlein (Abaculus, i, m.)	der Kredentzisch
e. Zerschneidung eines todten Körpers (Anatomia, ae, f.)	der Körper
Todter Coꝛper (Cadaver, eris, n.)	der Körper
r. Canal (Canalis, is, m.)	der Kanal
e. Recruten-Werbung (Inquisitio, onis, f.)	der Rekrut
Creützige, an ein Creutz heffte (Crucifigo, is, ere, ixi, ixu)	kreuzigen, das Kreuz
Dictire (Dicto, as, are, avi, atum)	diktieren

1.2.12 Schreibung des Affrikata [ts] durch <tz>

Die Affrikata [ts] schreibt Jambrešić oft mit der Buchstabenkombination <tz>, wie das in der Schreibung im 18. Jh. noch üblich war. Der gegenwärtigen deutschen Rechtschreibung entsprechend wird nach einem Konsonant nur <z> geschrieben:

e. Kertze (Candela, ae, f.)	die Kerze
s. Holtz von Citronen-Baum (Citrum, i, n.)	das Holz
r. Krantz (Corona, ae, f.)	der Kranz
e. Ertz-Grube (Fodina, ae, f.)	die Erzgrube
Das Schertzen (Illusio, onis, f.)	das Scherzen

Zusammen screye (Conclamo, as, are, avi, atum)
schreien

1.2.15 Schreibung der runden Vokale

Die Schreibung der runden Vokale ist im *Lexicon Latinum* sehr unterschiedlich ausgefallen. Einerseits verwendet Jambrešić für die Schreibung der runden Vokale verschiedene allographische Varianten (ö, o^e,¹⁹ ä, ae...), andererseits schreibt er viele Wörter gemäß seiner Aussprache, mit ungerundeten Vokalen und in einigen Fällen bleibt der Umlaut sogar aus:

Eines Gewöhr auf beyden seyten scharf (Bipennis, is, f.)	das Gewehr
Vermo ^e gen, äusserliche Gu ^e ther (Bonum, i, n.)	das Vermögen
Todter co ^e rper (Cadaver, eris, n.)	der Körper
Oefelein (Fornacula, ae, f.)	das Öfelein
s. Winter-Läger ²⁰ (Hiberna, orum, n.)	das Winterlager
e. Erzählung (Narratio, onis, f.)	die Erzählung
e. Ernehrung (Nutritio, onis, f.)	die Ernährung
e. Rube, Rübe (Rapa, ae, f.)	die Rübe
Zuruckschlagung (Refractio, onis, f.)	die Zurückschlagung
e. Aergernuss (Scandalum, i, n.)	das Ärgernis
auslesche (Dispungo, is, ere, unxi, unctum)	auslöschen
Auflo ^e se (Dissolvo, is, ere, olvi, utum)	auflösen
ausgüsse (Effundo, is, ere, udi, usum)	ausgießen
hipsch (Bellus, a, um)	hübsch
Hübsch (Concinne, adv.)	hübsch
Nemlich (Nempe, adv.)	nämlich

1.2.16 Unsicherheit in der Schreibung der Verschlusslaute [p], [t], [k] und [b], [d], [g]

Die oberdeutsche Mundart, die Jambrešić gesprochen hat, unterscheidet nicht ganz eindeutig zwischen stimmhaften und stimmlosen Verschlusslauten. Jambrešić »verwechselt« – vom heutigen Standpunkt aus betrachtet – oft die Stimmhaftigkeit der Verschlusslaute und schreibt

¹⁹ Das e als Umlautszeichen wurde über dem <u> geschrieben.

²⁰ Das Wort Läger wurde nicht, wie es die Schreibung andeutet, umgelautet ausgesprochen. Jambrešić gibt im Anhang an das Wörterbuch Regeln zur Aussprache deutscher Buchstaben, nach denen der Buchstabe <ä> nur in Wörter die im Plural stehen, umgelautet ausgesprochen wurde.

Wörter demnach entgegen der heutigen Rechtschreibung. Die Unsicherheit in der Aussprache wird vor allem durch die doppelte Schreibung ein und desselben Wortes bezeugt (siehe s. Tach, Dach):

s. Plas-Horn (Buccina, ae, f.)	das Blashorn
hipsch (Bellus, a, um)	hübsch
Plage, Beynige (Convexo, as, are, avi, atum)	plagen, peinigen
r. Aufbutz (Ornamentum, i, n.)	der Aufputz
r. Beltz (Pellis, is, f.)	der Pelz
blündere (Dispolio, as, are, avi, atum)	plündern
Butze (Polio, is, ire, ivi, itum)	putzen
Teutsch (Germanus, a, um)	deutsch
tumm (Excors, ordis)	dumm
Ungedultig (Impatiens, entis)	ungeduldig
Betaure (Lugeo, es, ere, luxi)	bedauern
s. Tach, Dach (Tectum, i, n.)	das Dach
s. Brod (panis, is, m.)	das Brot
Drucke, eintrucke (Imprimo, is, ere, essi, essum)	drucken
Das Leyden, Dulten (Passio, onis, f.)	das Leiden, Dulden
e. Gutsche (Carpentum, i, n.)	die Kutsche

1.2.17 Verwendung von besonderen Zeichen

Jambrešić verwendet oder übernimmt bestimmte orthographische Abkürzungszeichen, die noch in der frühneuhochdeutschen Periode verwendet wurden. Das Zeichen ~ ¨ oder, über einem Vokal geschrieben steht für ein folgendes <m> oder <n>, z. B. *segē* – heute: *segn*. Wenn so ein Zeichen über einem <m> oder <n> geschrieben wird, so bezeichnet es meist die Verdoppelung des Konsonanten:²¹

r. Reñ-Platz (Hippodromus, i, m.)	der Rennplatz
Beschëcke (Munero, as, are)	beschenken

2. Bewertung der Rechtschreibung von Jambrešić

Es muss vorerst gesagt werden, dass wir mit dem Begriff »Jambrešić's Rechtschreibung« eigentlich die Rechtschreibung der deutschen Sprache meinen, wie sie im Wörterbuch vorliegt. Da uns das Manuskript nicht mehr zugänglich ist, kann kein Vergleich zwischen dem Manuskript und

²¹ Wilhelm Schmidt (Hg): *Geschichte der deutschen Sprache*, Berlin 1980, S. 285.

der gedruckten Version aufgestellt werden. Im 18. Jahrhundert gab es noch keine einheitlich geregelte Rechtschreibung und so wurde das Aussehen eines Textes nicht nur vom Autor, sondern auch von der Druckerei wesentlich mitbestimmt. Der deutsche Rechtschreibusus im Wörterbuch *Lexicon Latinum* unterscheidet sich von der gegenwärtigen deutschen Rechtschreibnorm in folgenden Punkten:

- Klein- und Großschreibung,
- Schreibung von Komposita,
- Bezeichnung der Vokallänge (durch Doppelkonsonanten, Doppelvokale, Dehnungs-*h*),
- Schreibung von stummen Buchstaben <p> und nach <m>,
- Schreibung der Laute [k], [f], [v] und des Diphthongs [ai],
- Schreibung von <th>, <dt>, <tz>,
- Schreibung der runden Vokale,
- Schreibung der Verschlusslaute.

Jambrešić erwähnt im Nachwort des Wörterbuches, in dem er Anleitungen zur Aussprache von deutschen Wörtern gibt, dass er sich mit der deutschen Rechtschreibung nicht tiefer befasst hat. Es bedürfte einer genaueren und breiteren Untersuchung, um festzustellen, aus welchen Wörterbüchern er deutsche Lexeme übernommen hatte, denn die Schreibweise weist auch für seine Zeit relativ konservative Züge auf, z. B. was die Schreibung von stummen Buchstaben betrifft. Offensichtlich stammen seine Quellen aus einer älteren Periode, als sich bestimmte orthographische Neuerungen noch nicht festgesetzt haben. Andererseits lassen auch seine inkonsequenten Schreibweisen gleicher (deutscher) Wörter die Schlussfolgerung zu, dass er aus verschiedenen Wörterbüchern übernommen hatte. Seine Schreibung (Schreibung von Verschlusslauten, ungerundete Vokale...) lässt zudem auch viele Rückschlüsse über die Aussprache und die regionale Variante der im Wörterbuch verwendeten deutschen Sprache zu. Wie gesagt, handelt es sich hierbei um eine oberdeutsche (bairische) Mundart, wie sie im Süden Deutschlands und Teilen Österreichs gesprochen wurde.

Im Allgemeinen kann man den orthographischen Usus der deutschen Sprache, den Jambrešić verwendet, im Lichte seiner Zeit, der Mitte des 18. Jahrhunderts, als relativ konservativ bewerten.

Literatur

1. Andrija Jambrešić: *Lexicon Latinum interpretatione Illyrica, Germanica et Hungarica locuples: in usum potissimum studiose juventutis / digestum ab Andrea Jambressich*. Zagreb, reprint 1992.

2. Burckhard Garbe (Hg.): *Die deutsche Rechtschreibung und ihre Norm*. Tübingen 1978.
3. Dieter Nerijs (Hg.): *Deutsche Orthographie*. Leipzig 1989.
4. Dieter Nerijs, Jürgen Scharnhorst (Hg.): *Theoretische Probleme der deutschen Orthographie*. Berlin 1980.
5. Wilhelm Schmidt (Hg.): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin 1980.
6. Rudolf E. Keller: *Die deutsche Sprache*. Hamburg 1986.
7. Oskar Reichmann, Klaus-Peter Wegera (Hg.): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Tübingen 1993.
8. Stanko Žepić: *Njemački dio Sušnik-Jambrešićeva rječnika »Lexicon Latinum«*. In: *Lexicon Latinum*, Zagreb 1992, reprint.